

PRESSEINFORMATION

Ischgl startet Aufarbeitung

Der Ischgler Bürgermeister Werner Kurz zeigt sich über das Ausmaß der Reaktionen auf die Corona-Infektionen in Ischgl betroffen und kündigt eine Aufarbeitung an.

Die Paznauner Gemeinde Ischgl ist im Zusammenhang mit der Verbreitung des Coronavirus in Europa massiv in Kritik geraten. In einem Gespräch mit dem ORF und der APA erläuterte der Ischgler Bürgermeister Werner Kurz heute seine Sicht der Dinge. Die Kernaussage: Alle Handlungen erfolgten immer auf Basis des aktuellen Wissensstandes der Experten und der Anordnungen der Behörden.

„Ich möchte daran erinnern, dass wir am Abend des 10. März den Betrieb der Après-Ski-Lokale eingestellt haben - das war jener Tag, als Italien zum Risikogebiet erklärt wurde“, erklärte Kurz. Und am 11. März, als LH Günther Platter das Saisonende in Ischgl verkündete, waren noch 50.000 Fußballfans in Liverpool im Stadion. „Dieser Virus hat uns alle überrollt. Was an einem Tag noch undenkbar war, ist am nächsten Tag schon eingetreten“, betonte Kurz.

Corona-Pandemie weltweit nicht vorstellbar

Sofort nachdem in Innsbruck am 25. Februar die ersten zwei Corona Fälle Tirols bekannt waren, haben sich die Verantwortlichen von Ischgl zusammengesetzt und beraten, wie mit möglichen Verdachtsfällen umgegangen werden soll. „Wir haben uns intensiv vorbereitet, und das zu einem Zeitpunkt, als wir das Virus noch weit weg wähnten. Im Rückspiegel betrachtet müssen wir erkennen, dass wir alle – in allen Ländern und an allen Orten – trotzdem zu wenig vorbereitet waren. Eine derartige Pandemie war unvorstellbar und deshalb hat auch eine umfassende Vorbereitung darauf gefehlt. Und zwar in allen Orten, allen Städten und allen Ländern, wie wir heute wissen“, sagte Kurz. Ischgl sei davon überrollt worden, so wie von der anschließenden Lawine an Berichterstattung. „Während wir aber mit Lawinen aufgewachsen sind und damit zu leben gelernt haben, war dies eine für uns völlig neue und unvorhersehbare Situation.“

Die aktuelle Lage sei für die Bevölkerung nicht einfach, weil man nicht wisse, wie es weitergehe. „Wir wollen die Geschehnisse aufarbeiten und daraus lernen. Damit die Ischglerinnen und Ischgler wieder eine Perspektive haben. In diesem Sinne sehen wir auch eine Untersuchung durch öffentliche Stellen und die Justiz als Chance“, erklärt Kurz.

In Absprache mit den Behörden nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt

Wenn die Verantwortlichen in Ischgl, wie ihnen vorgeworfen wird, mit Handlungen zu spät dran waren, dann deswegen, weil man es zum damaligen Zeitpunkt nicht besser wusste – nicht in Ischgl, nicht in Österreich und nicht weltweit. „Wir versichern, dass wir immer alle Vorgaben der Behörde schnellstmöglich und nach bestem Wissen und Gewissen umgesetzt haben“, so der Bürgermeister. Das sei auch der Fall gewesen, nachdem Island gemeldet hatte, dass sich Urlaubsheimkehrer vermutlich in Ischgl mit dem Virus angesteckt haben. Zudem gab es unterschiedliche Meldungen von den betroffenen Gästen aus Island. Die Bezirkshauptmannschaft Landeck hat erhöhte Aufmerksamkeit angeordnet. „Wir haben alle Hotels, in denen die Isländer gewohnt haben, informiert und die Eigentümer aufgefordert, Verdachtsfälle sofort zu melden. Und von Patienten, die mit grippeähnlichen Symptomen zum Arzt gingen, wurden Abstriche gemacht. Nur deshalb ist ja auch die Infektion des Barkeepers des Kitzloch am 7. März festgestellt worden.“

Niemand würde sich freiwillig selbst gefährden

Ist auf das Land oder den Bund Druck ausgeübt worden, damit der Skibetrieb möglichst lang aufrechterhalten werden konnte? Kurz: „In keiner Weise, die Schließung des Skibetriebes wurde vom Land Tirol verordnet und von uns sofort umgesetzt. Übrigens waren wir das erste Skigebiet, das den Betrieb einstellte. Wir waren im Gegenteil sehr bemüht, mögliche Infektionen so schnell wie möglich zu registrieren, um darauf reagieren zu können. Dabei ging es immer um die Sicherheit unserer Gäste, unserer Mitarbeiter und letztendlich von uns und unseren Familien. Und niemand wird annehmen, dass wir uns freiwillig selbst gefährdet hätten. Schließlich sind sehr viele von uns jetzt auch infiziert und einige unserer Mitbürger sind sehr krank geworden und liegen auf der Intensivstation.“

Wieso hat es dann nach dem positiven Testergebnis des Barkeepers noch zwei Tage gedauert, bis das Kitzloch geschlossen wurde? Kurz: „Die Behörden haben entschieden und zum damaligen Zeitraum darauf vertraut, dass eine gründliche Desinfektion des Lokales und ein Austausch des Personals ausreichend seien.“

Der Bürgermeister zeigt sich betroffen über jeden einzelnen Kranken, der sich in Ischgl infiziert hat. „Wir sind sehr traurig darüber, dass die Krankheit manchmal einen lebensbedrohlichen Verlauf nimmt. Ich drücke allen Angehörigen der Opfer dieser heimtückischen Krankheit mein Mitgefühl aus.“

Für die nächsten Wochen wünscht sich Kurz in erster Linie, dass die Verbreitung des Coronavirus weltweit eingedämmt wird und man sich Stück für Stück an das normale Leben annähern kann. „Für die Ischglernerinnen und Ischglerner wünsche ich mir, dass wir gestärkt aus dieser Krise kommen. Wir haben in den vergangenen Wochen viel Kritik erfahren, die wir sehr ernst nehmen und an deren Aufarbeitung wir großes Interesse haben. Mut und Zuversicht geben uns die vielen ermutigenden Rückmeldungen unserer Gäste. Darauf können wir aufbauen.“

Pressekontakt:

Tourismusverband Paznaun-Ischgl

Tel. +43 50990 100

E-Mail: info@paznaun-ischgl.com

April 2020